



Informationen und Hintergründe

Behinderungen durch Lepra

Fakten und Vorurteile

Kaum eine Krankheit ist so sehr mit Vorurteilen belastet wie Lepra: Selbst heute noch werden Patienten deshalb ausgestoßen. Obwohl die Krankheit seit vielen Jahren heilbar ist, scheuen sich viele Menschen, sogar ehemaligen Leprapatienten die Hand zu geben oder nur in deren Nähe zu sein.

Das Stigma dieser Krankheit – die Verstümmelungen an Gliedmaßen oder im Gesicht – ist deutlich sichtbar und macht es den Patienten schier unmöglich, ein normales Leben zu führen. Ohne Unterstützung hätten die meisten von ihnen keine Chance, sich und ihre Familien zu ernähren.

Fakt ist: Lepra ist durch einen Mix aus drei Antibiotika (MDT, Multi-Drug-Therapy) vollständig heilbar. Mit Beginn der Therapie kann ein Patient die Krankheit nicht mehr weiter übertragen, nach der Heilung ist er ein „ehemaliger Patient“ und kein „Leprakranke“ mehr.

Fakt ist aber auch, dass die meisten Menschen lieber den alten, überlieferten Vorurteilen glauben als diesen Tatsachen. Bei keiner anderen Krankheit werden die Betroffenen auch nach einer vollständigen medizinischen Heilung so hartnäckig weiterhin als „Kranke“ bezeichnet.

So entstehen die typischen Verstümmelungen

Lepra ist eine Haut- und Nervenkrankheit und verursacht Gefühllosigkeit. Dies betrifft zumeist das Gesicht sowie Arme und Beine.

Die bei Leprakranken typischen Verstümmelungen sind eine indirekte Folge der Krankheit: Der Patient bemerkt nicht, wenn die Haut an diesen Stellen verletzt wird. Die sich daraufhin bildenden Entzündungen und Geschwüre führen zum Absterben ganzer Gliedmaßen oder zu Entstellungen im Gesicht.

Weitere Folgen sind Lähmungen von Gliedmaßen aufgrund der unterbrochenen Nervenstränge. Finger, die nicht mehr bewegt werden können, verkümmern in unförmiger Stellung zu „Krallenhänden“. Wenn ein Fuß nicht mehr gehoben werden kann, wird Laufen zur Qual und Augenlider, die sich nicht mehr schließen lassen, führen zur Erblindung.

Stigmatisierung und Diskriminierung

In den Ländern der Armut, in denen Lepra heute noch vorkommt, ist eine Akzeptanz von Menschen mit Behinderung kaum vorhanden – was zählt, ist die Arbeitskraft der zumeist als Tagelöhner Beschäftigten.

Ein Mensch mit Behinderung hat in diesem System große Nachteile und kaum Aussichten auf regelmäßige Beschäftigung. Die Tatsache, dass seine Behinderungen durch Lepra verursacht wurden und dies auch deutlich sichtbar ist, vergrößert diese Nachteile enorm.

Unter www.dahw.de können Sie Texte und Bilder der Pressemappe downloaden.

Hinweis an die Redaktionen: Druckfähige Bilder und sendefähige O-Töne können Sie gern anfordern, auch für Rückfragen steht Ihnen unsere Pressestelle gern zur Verfügung.

Kontakt: Renate Vacker, Tel: (0 93 1) 79 48-132, mobil: (0 16 0) 97 33 35 70
Jochen Hövekenmeier, Tel: (0 93 1) 79 48-130, mobil: (0 17 2) 54 53 014, presse@dahw.de

Mariannahillstraße 1c
97074 Würzburg

Telefon +49 (0)9 31 79 48-130
Telefax +49 (0)9 31 79 48-160
E-Mail presse@dahw.de
Internet www.dahw.de

Spendenkonto 9696

Sparkasse Mainfranken
BLZ 790 500 00

**Ehrenamtlicher Vorstand /
Hon. Board of Directors**
Gudrun Freifrau von Wiedersperg,
Präsidentin
Franz Barthel, Vizepräsident
Peter Hofmann, Schatzmeister
Jürgen Jakobs, stv. Schatzmeister
Monika Huesmann
Jochen Schroeren
PD Dr. August Stich
Dirk Weicke

**Geschäftsführer /
Chief Executive Officer**
Burkard Kömm

**Stellvertreter /
Deputy Chief Executive Officer**
Dr. Adolf Diefenhardt

Mitglied der ILEP
(Internationale Vereinigung
der Lepra-Hilfswerke)
Member of ILEP
(International Federation
of Anti-Leprosy Associations)

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen/DZI



DZI-Spenden-Siegel
Geprüft+Empfohlen

Deutsche Lepra- und
Tuberkulosehilfe e.V.

German Leprosy and
TB Relief Association